

Wolf Wondratschek

XXXXXXXXXX



BÜCHER

VON PETER PISA

Es beruhigt in dieser unsicheren Zeit, einen Satz wie jenen zu lesen:

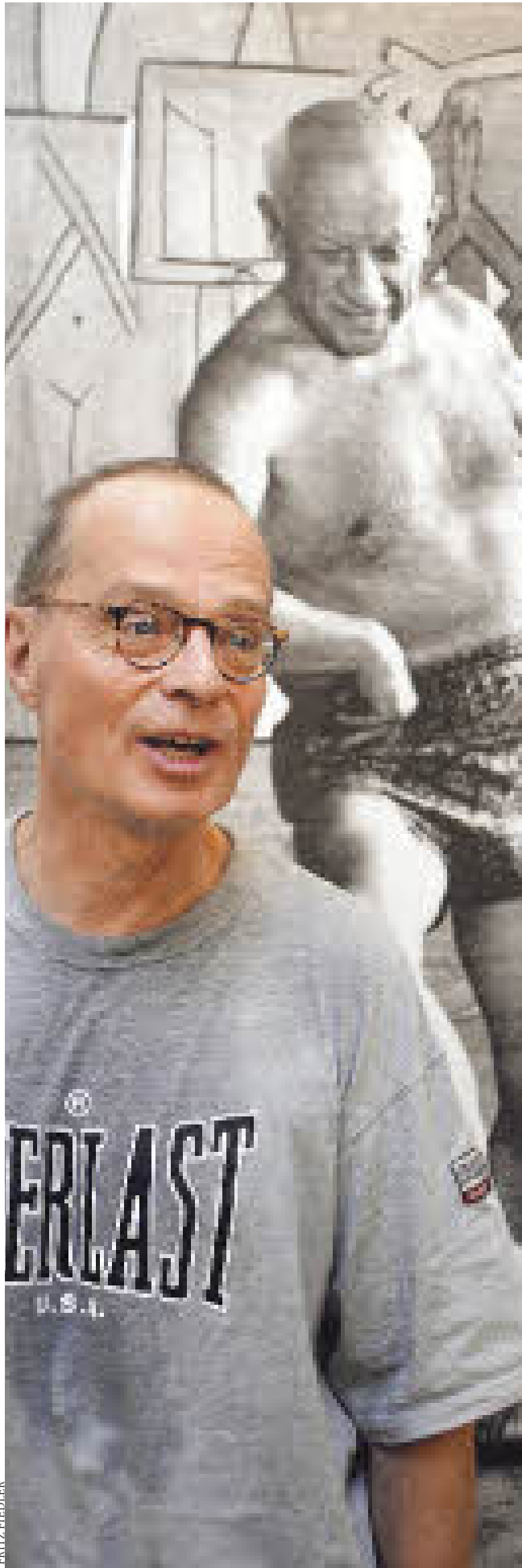
So war Wolf Wondratschek immer, und jetzt sitzt er - bzw. sein Held, der Chuck sitzt am Esstisch mit seinem 14-jährigen Sohn - wobei der Vater schon gern wissen würde, wie der Bub übers Geld denkt.

Aber der schweigt, wie es halt so üblich ist in der Pubertät und versucht lieber, eine Fliege mit einer Stanniolkugel abzuschießen.

hat danach gelebt.



Wolf Wondratschek: „Das Geschenk“ Hanser Verlag. 176 Seiten. 18,40 Euro. Präsentation 10. 3. in der Wiener Buchhandlung „Leporello“ (mit Wondratschek).



FRITZ FIEDLER

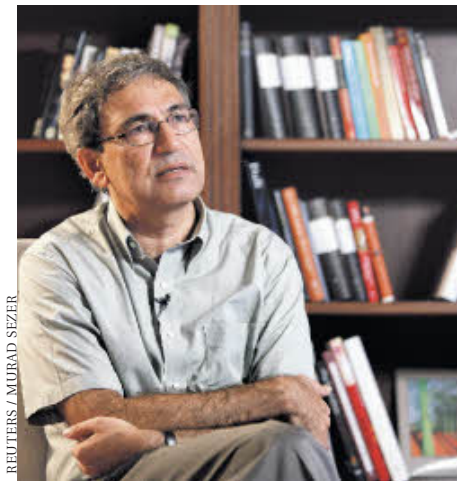


XXXXXXXXXX

Orhan Pamuk - Schon wieder ein Roman des Istanbuler Nobelpreisträgers: Sein allererster aus XXX, der nun übersetzt wurde.



Orhan Pamuk: „Cevdet und seine Söhne“ Übersetzt von Gerhard Meier. Hanser Verlag. 672 Seiten. 25,60 Euro. Das Buch erscheint am 7. März.



JEUTERS/MURAD SEZER

Und Demis Roussos singt dazu

Ingrid Maria Lang - „Wassermoleküle“ verarbeitet Verlorenes

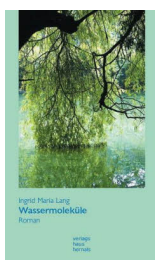
Als sie zum ersten Mal bei einem Schwimmwettkampf in den 1970-er Jahren gewonnen hat und Vater, Mutter ... alle zugesehen haben, da gab es den Moment, in dem die kleine Lili heulte. Es war nicht das Glück in ihren Augen, sondern das Wissen, dass ihre Welt leider nicht immer so bestehen bleibt.

Und dann bricht Großvater tot im Garten zusammen.

Und Mutter - einst Schwimmeuropameisterin - verlässt die Familie, weil sie „eine Kleinigkeit“ ändern will. Und Vater, sonst immer aufgemascherlt, lässt sich gehen und geht ebenfalls.

„Wassermoleküle“ heißt

der Roman. Das Debüt der Oberösterreicherin Ingrid Maria Lang. Ein gut versteckter Schatz aus dem kleinen neuen Wiener Verlagshaus Hernald, der „bloß“ zeigt, wie eine junge Frau aus der Provinz - Lili - nach vielen Verlusten versucht, wieder mit leichten Füßen durchs Leben zu laufen. Da-



Ingrid Maria Lang: „Wassermoleküle“ Verlagshaus Hernald. 300 Seiten. 23,90 Euro.

zu singt Demis Roussos „Good bye, my love, good bye“, und Redford ist „Der große Gatsby“.

Vorfreude Das hat einen unangeregten schönen Ton, den man sich nur von alten Hasen erwarten darf. Es tänzelt eine (was heißt „eine“ - unsere!) traurige Geschichte aus dem Buch und gerät nicht annähernd in Gefahr, kitschig zu werden.

Was wird die Autorin machen, wenn sie nächstes Mal die Krücken (bzw. die Familie) ablegt und freier ist? Die Vorfreude ist groß. -P.P.

KURIER-WERTUNG: ●●●●○

Die berühmte Schöne von Sparta

Selma Mahlknecht - „Helena“ verliert gegen Ende an Majestät

Liebe Frauen, nichts Schlimmeres kann passieren, als schön zu sein. Man schleppt uns in Opernlogen und auf Laufstege, setzt uns vorschnellem Urteil aus, dem Neid der weniger Schönen, der Geilheit der Männer. Wenn dann auch die nötige Eitelkeit fehlt, um sich der Schmeicheleien erfreuen zu können, bleibt nichts übrig, als sich nach einer anderen Identität zu sehnen.

So geht es der berühmten Schönen von Sparta, der die Südtirolerin Selma Mahlknecht in ihrem zweiten Roman „Helena“ eine Persönlichkeit verleiht, die sich

nicht mehr durch Oberflächliches auszeichnet. Diese begehrte, verkaufte, geschändete Helena fasziniert durch Unbeugsamkeit, mit der sie alles erträgt. Durch mütterliche Liebe, die selbst in der trostlosesten Kargheit unerschütterlich bleibt.

Die Differenziertheit ei-



Selma Mahlknecht: „Helena“ Edition Raetia. 216 Seiten. 19,60 Euro.

ner Christa Wolf'schen Cassandra ist schwer zu erreichen. Mahlknechts Duktus verliert gegen Ende an Majestät und hastet dem letzten Satz zu. Trotz schöner, sprachlicher Verschleierung ist der Roman auf eine vordergründige Botschaft reduzierbar:

Nicht Schönheit macht Frauen verehrens-wert, sondern die Entschlossenheit, mit der sie immer mehr die werden, die sie sein wollen. Lesenswert, weil es gut tut, von weiblicher Heldentätigkeit erzählt zu bekommen. Stephanie Doms

KURIER-WERTUNG: ●●●○○